

Knapptexte der GIL-Tagung 2026

Vera Barandovská-Frank

Der Esperanto-Übersetzer Josef Vondroušek (1904–1995)

Josef Vondroušek, Ehrenmitglied der UEA, stammte aus Brünn, wo er sein ganzes Leben verbrachte. Er arbeitete als Bankangestellter. Seine größte Leidenschaft galt der Esperanto-Literatur, die er besonders gut kannte und unterrichtete (ich war seine Schülerin). Er übersetzte tschechische Belletristik ins Esperanto, insbesondere die Werke von Karel Čapek. Diese zeichnen sich durch eine reiche und ausdrucksstarke Sprache aus, die schwer zu übersetzen ist. Vondroušek arbeitete gewissenhaft und überarbeitete seine Manuskripte so lange, bis die Übersetzung klar und elegant war. Ich möchte Ihnen die Übersetzung von Čapeks Märchen vorstellen, die besonders pikante volkstümliche tschechische Ausdrücke enthalten.

Cyril Robert Brosch

Lyrische Übersetzung ins Esperanto - aus der Übersetzerwerkstatt zur Ilias

Metrische gebundene Sprache ist eine besondere Herausforderung für Übersetzer. Der Vortragende erläutert an Gedichten aus dem Deutschen und Polnischen seine Übersetzungstechnik und geht dann im Besonderen auf das gerade laufende Projekt ein, die im März 2026 abgeschlossene Prosa-Übersetzung von Homers Epos Ilias in eine metrische Form zu bringen.

Sabine Fiedler

Überblicksvortrag Übersetzen in Plansprachen (im Esperanto) – Hinführung zum Thema der GIL-Tagung 2026

Der Beitrag soll den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Forschungen zum Thema beleuchten und damit eine Grundlage für die Behandlung des Schwerpunktthemas der Tagung bilden. Im Mittelpunkt stehen die Rolle des Übersetzens für die Entwicklung der Plansprache, die Spezifik der plansprachlichen Übersetzung im Vergleich zu der in Ethnosprachen, Übersetzungen aus der Plansprache Esperanto sowie Esperanto als Brückensprache.

Claus Killing-Günkel

Übersetzen als Stresstest für Plansprachen

An kurzen deutschen Beispielen aus Alltag, Kulinarik, Fachsprache, Mathematik und Kulturwortschatz möchte ich vergleichen, wie Esperanto, Interlingua, Neo und ggf. andere Plansprachen/Projekte Übersetzungsprobleme lösen. Im Mittelpunkt steht nicht die Frage, welche Übersetzung „besser“ ist, sondern welche Verfahren die jeweilige Sprache nahelegt: Wortbildung, Entlehnung, internationale Wortformen, Umschreibung oder genaue Bedeutungsabgrenzung. Der Vortrag soll zeigen, dass Übersetzen ein besonders guter Prüfstein dafür ist, wie eine Plansprache funktioniert.

PD Dr. Malte König (Institut für Zeitgeschichte München-Berlin)

Esperanto im Spannungsfeld nationalistischen Denkens: Ablehnung und Missbrauch eines kosmopolitischen Instruments

Ende des 19. Jahrhunderts hatte der Globalisierungsprozess ein Niveau erreicht, das der Entwicklung und Umsetzung kosmopolitischer Projekte einen deutlichen Schub versetzte. Weltbürgertum erschien nicht mehr als ferne Utopie, sondern als mögliche Zukunft, die in Sichtweite geriet. Vordenker wurden zu Akteuren: Protagonisten wie Ludwig Zamenhof gaben sich nicht mehr damit zufrieden, kosmopolitische Visionen zu verbreiten, sondern versuchten, ihre Ideen in die Praxis umzusetzen, und lieferten Instrumente, um die Basis für eine Zusammenführung der Menschheit zu legen. Esperanto war das Paradebeispiel praktizierten Weltbürgertums. Doch der Übergang zur Praxis führte auch dazu, dass unter den Zeitgenossen die Kritik und der Widerstand gegen Kosmopolitismus lauter wurden. Im Zentrum des Vortrags soll stehen, inwieweit Esperanto auf Ablehnung stieß und welche Folgen dies nach sich zog.

Torsten Leuschner

Esperanto goes Erasmus – Bericht über ein neues internationales Intensivprogramm

In diesem Beitrag berichte ich über den ersten Durchgang eines neuen Blended Intensive Programme (BIP) mit dem Titel "Esperanto as an Interdisciplinary Field of Transnational Innovation", das im Studienjahr 2025/2026 von mehreren europäischen Universitäten mit Erasmus+-Unterstützung organisiert und von der Universität Tours koordiniert wurde. Ich erkläre, was ein BIP ist, berichte vom Inhalt des Programms und von den Erfahrungen bei seiner Durchführung und blicke voraus auf den zweiten Durchgang im Studienjahr 2026/2027, der von der Universität Warschau koordiniert wird.

Otmar Liebhart (Tirol)

Das Plansprachenprojekt EUROLINGVE

Eurolingve ist ein Esperantid, welches speziell als Brückensprache für den europäischen Kontinent gedacht ist. Es vereint neben Esperanto Elemente von Ido, Eurolingua (Projekt vom Erasmusinstitut für Interlingua e.V. in Recklinghausen), mit der Grammatik von Interlingua sowie grammatikalischen Elementen aus dem Slawischen. Ebenso gibt es ein lateinisches sowie kyrillisches Alphabet. Eurolingve reiht sich somit in europäische Sprachprojekte ein wie Uropi, Euriziano, Europanski, EuroLSJ und Eurolingua. Eurolingve ist das Resultat aus eigener praktischer Erfahrung mit verschiedenen Plansprachen sowie slawischen Sprachen und Rumänisch. Die Version 1.0 mit einem Wortschatz von ca. 800-1000 Vokabeln hat nur zum Ziel, eine funktionierende Sprache präsentieren zu können. Es wird klar darauf hingearbeitet, dass danach LinguistInnen mit an Bord geholt werden, um die Grammatik und das Vokabular zu optimieren. Vor allem denke ich an StudentInnen der Sprachwissenschaft in der Republik Moldau, wo ohnehin Rumänisch, Russisch und auf hohem Niveau Englisch gesprochen wird.

Cornelia Mannewitz

„Same same but different“: Zur „Übersetzung“ von Realien

Was ist ein ‚Tisch‘? Wie kann man ‚Messer‘ definieren? Solche Fragen stellt sich der_die Muttersprachler_in selten. Sie werden aber interessant, wenn er_sie mit seinem_ihrem gewohnten Begriffsinventar in eine andere Sprache hinüberwechselt. Umso mehr, wenn er_sie andere dorthin mitnehmen will, also übersetzt. Etymologie, Begriffsbildung und interkulturelle Probleme greifen dabei ineinander. Beispiele kommen aus dem Deutschen, aus dem slawischen Sprachraum und aus dem Esperanto

Mira Sarikaya

Künstliche Intelligenz im Bildungsbereich: Vorstellung eines Buchkonzepts

In diesem Beitrag stelle ich das Buchkonzept für ein Vorhaben mit dem Titel „Lernen trotz KI“ vor. Das populärwissenschaftliche Sachbuch spricht über die Zukunft der Bildung im Zeitalter (der Entwicklung) generativer KI. Es fragt sich, wie Schule, Hochschule, Eltern und die Gesellschaft insgesamt reagieren müssen, wenn Maschinen schreiben, erklären, korrigieren und beraten. Wir argumentieren gegen naive KI-Euphorie, ebenso wie gegen reflexhafte Verbote und Panikmache und stellen die These ins Zentrum, dass KI auch im Bildungsbereich Chancen bieten kann, solange sie richtig eingesetzt wird und wir das humboldtsche Bildungsideal erhalten. Außerdem stelle ich die Campus Möbius GmbH vor, eine kleine Firma in der wir online Kurse (noch ohne KI) anbieten, in denen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit begabten Kindern und Jugendlichen forschend lernen und arbeiten.